

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1812**

21.4.1812 (Nr. 111)

# Großherzoglich Badische S t a a t s - Z e i t u n g.

Nro. III.

Dienstag, den 21. April.

1812.

## Rheinische Bundes-Staaten.

Öffentliche Nachrichten aus Dresden vom 13. d. melden: „Die polnische Lanciersgarde, die sich in Spanien mit Ruhm bedekte, und sich durch treffliche Haltung und Schönheit auszeichnet, hat einige Tage in unsrer Stadt verweilt. Uebrigens entstehen und vergehen hier die sonderbarsten Gerüchte. Noch bemerkt man nirgends bedeutende Anstalten zum Empfang der hohen Gäste, die uns durch den Ruf angekündigt werden. Se. Maj. der König von Westphalen gieng vor einigen Tagen seitwärts Dresden auf der Straße von Hayn nach Königsbrück und Bauzen nach Glogau, nachdem er seinen Oberkammerherrn, den Prinzen von Hessen-Philippsthal, zu Begrüßung des Königs von Sachsen von Leipzig hierher geschickt hatte. Die königl. Offiziere begaben sich nach Königsbrück, wo er die Mittagstafel einnahm, und an demselben Tage nach Bauzen weiter reisete. Unser Monarch wird zu Anfang des Mai's, wie gewöhnlich, seine Sommerresidenz zu Pillnitz nehmen.“

In einer der letzten Beilagen zum westphäl. Moniteur liest man: „Geheime Gesellschaften unter Studirenden, sie mögen den Namen Orden oder Landsmannschaften oder einen andern führen, sind für den Fleiß, für die Sitten und für die Dekonomie der Studirenden zu verderblich, als daß sie geduldet werden dürften. Ungeachtet sie auf der Universität Marburg durch strenge Geseze verboten waren, so haben sie sich allmählig wieder eingeschlichen, und wenn gleich noch nicht alle schädlichen Folgen davon eingetreten waren, so mußte man doch von ihrer Ausbreitung immer größere Nachtheile befürchten. Der Generaldirektor des öffentlichen Unterrichts, Baron v. Zeiß, welchem überhaupt diese Universität so viel verdankt, faßte daher einen Plan zur Ausrottung jenes Uebels, welcher mit eben so viel Weisheit und Milde entworfen war, als mit Glück ausgeführt wurde. Nach seinen Anweisungen wurden

die Studirenden aufgefordert, ihre Verbindungen anzuzeigen, alle dazugehörigen Papiere und Geräthschaften auszuliefern, und sich auf ihre Ehre zu verpflichten, daß sie an diesen und ähnlichen Verbindungen keinen Antheil nehmen wollten. Die Studiosen bewiesen sich sämtlich dieser Aufforderung folgsam und unter dieser Bedingung wurde ihnen Verzeihung wegen des Vergangenen zugesichert. Auch die in keiner Verbindung stehenden Studenten mußten eine ähnliche schriftliche Verpflichtung ausstellen, welche auch von den Neuankommenden wird gefordert werden.“

Am 18. d. ist der kais. franz. Kabinetsekurier Fonton von Wien nach Paris durch Stuttgart passirt.

## F r a n k r e i c h.

Am 15. d. hielt der Kaiser zu St. Cloud ein Ministerial- und darauf ein Administrationskonseil. Am 16. musterten Se. Maj. in dem Hofe des Tuilleriespallastes mehrere Truppenkorps zu Fuß und zu Pferde. Diese Musterung dauerte über 2 Stunden. Der Kaiser ließ die dabei anwesenden Regimenter der neuen kais. Garde verschiedene Bewegungen und Exerzitien machen, die zu vollkommener Zufriedenheit ausfielen. Er unterhielt sich mit den Kommandanten sämtlicher Korps; er sprach viele Offiziere und Soldaten, und empfing mit Güte alle ihm überreichte Bittschriften. Nach der Musterung, die um 3 Uhr Nachmittags beendigt war, hielten Se. Maj. ein Administrationskonseil in dem Pallaste der Tuilleries.

Nachrichten aus Koblenz vom 15. d. melden: „Heute ist die erste Abtheilung der Nationalgarden-Kohorte dieses Departement nach ihrer Bestimmung abgegangen. Man bewunderte das körperliche Aussehen dieser überhaupt wohlgewachsenen, großen und starken jungen Leute eben so sehr, als die herrliche Stimmung, die sie äusserten, dem Departement in dem neuen Dienste, wozu sie unser erhabener Monarch ruft, Ehre zu bringen.“

## G r o ß b r i t a n n i e n .

Londner Journale vom 8. d. enthalten folgendes : „Wir können nun ankündigen, daß unverzüglich folgende Veränderungen in dem Ministerium statt haben werden: Lord Sidmouth (Addington) wird Präsident des Konseil, Lord Buckinghamshire Präsident der Controle, und Hr. Bunsittart Lord des Schatzamtes. — Die Wünsche des Lord Melville (Dundas) sind erfüllt; er gehört zu dem von dem Prinzen Regenten ernannten neuen Ministerium. Diese Wahl darf bekremden; man weiß, daß Lord Melville in dem Kabinete die Hauptstütze des Hrn. Pitt war, der den Thronerben in den Zustand einer völligen Unbedeutbarkeit versetzt hatte . . . Wenn Se. kön. Hoh. nicht ihre alten Freunde und die Grundsätze, wozu sie sich laut bekannt haben, verließen, könnte man annehmen, daß sie ihren persönlichen Widerwillen dem Bedürfnisse, einen Minister von erprobter Geschäftskennntniß zu haben, aufgeopfert hätten. Es ist aber schwer, in diesem Entschlusse des Prinzen-Regenten etwas anders, als Schwäche zu finden, und man darf hinzusehen, daß die Uneigennützigkeit desjenigen, dem er ein wichtiges Amt anvertraut hat, kein Beweggrund für ihn gewesen seyn könne. Lord Melville hat vom J. 1783 an bis zu seinem Austritt aus dem Ministerium an Befoldungen und Pensionen sich und seinen Verwandten jährlich 61,830 Pf. Sterl. (über 680 taus. Gulden) zu verschaffen Mittel gefunden u. — Die Fregatte Andromeda hat den amerikanischen Schooner, Hostpur, angehalten, und nach einem engl. Hafen geschickt.“

## P r e u ß e n .

Am 10. d. sind der königl. westphälische Gesandte am königl. preuß. Hofe, Hr. Baron von Linden, von Berlin nach Slogau, wo bekanntlich der König von Westphalen sich befindet, am 12. der königl. Gen. Major und Brigadier, Prinz von Hessen-Homburg, nach Breslau, und am 13. der Prinz August Ferdinand von Preußen ebenfalls nach Breslau abgegangen.

## S p a n i e n .

Ueber die neulich gemeldete Expedition des Gen. Soult gegen Murcia (S. No. 107) enthalten Madrider Nachrichten vom 27. März folgendes Nähere: „Der Gen. Soult, beauftragt, die Verbindung zwischen der Südarmee und der von Aragonien herzustellen, hat alle Feinde, die seinem Marsche sich widersetzten, zerstreut. Nachdem er mit

seiner Avantgarde zu Murcia angekommen war, wurde er am 28. Jan. von dem Gen. Villa-Campa, der 700 Pferde und 1500 Mann Infanterie unter sich hatte, angegriffen. Gen. Soult schlug ihn, an der Spitze des 10. Chasseur- und des 5. Dragonerregiments, so kräftig zurück, daß er ihm 600 Mann tödtete, worunter General Carrera, Unterchef des Generalstabs; und ein Oberst sich befanden. Die ganze Bagage der Infanterie und des Gen. Villa-Campa fielen in die Hände der Sieger.“

In den nämlichen Nachrichten liest man: „Die größte Ruhe herrscht in dem Königreiche Valencia. Die konstituirten Autoritäten haben mit großer Feierlichkeit dem Könige Joseph den Eid der Treue geschworen. Die Einwohner von Alicante sind von dem nämlichen Geiste beseelt, und würden bereits dem Beispiele der Einwohner von Valencia gefolgt seyn, wenn es unglücklicher Weise nicht einem englischen Offizier gelungen wäre, der Zitadelle sich zu bemächtigen, und dieselbe mit Truppen seiner Nation zu besetzen. Dieses Ereigniß wird über Alicante die Drangsale des Kriegs bringen, welche diese Stadt durch eine freiwillige Unterwerfung gern vermeiden hätte. — Bei Aranjuez hat der Oberst Paysan die Banden von Comisario und Tomasillo geschlagen. (Vergl. No. 79.) — Von Sevilla wird gemeldet, daß auf die Nachricht von Erscheinung verschiedener Insurgentenhäufen in der Gegend von Tijela y Seron eine Kompagnie des 32. Linienreg unter Hauptmann Esnard, und eine Abtheilung Kavallerie unter Rittmeister Lejeune gegen dieselben abgeschickt worden seyen. Der Feind, dem seine Ueberlegenheit eine stolze Zuversicht einflößte, wagte es, unsere Truppen anzugreifen. Er büßte aber diese Kühnheit mit einer vollständigen Niederlage. — Gen. Leval, Befehlshaber des 4. Korps, berichtet unterm 17. Febr. dem Gouverneur von Granada, daß Oberst Berton sich zum Meister von Ardales gemacht habe, woselbst die Insurgenten, unter Ballesteros, sich gesammelt hatten. Das Gefecht war lebhaft und glänzend für unsere Truppen. — Ein aus Madrid unter dem Kommando des Obersten Toussaint ausgerücktes Detaschement kam am 18. März zu Colmenar-Biejo an. Man erfuhr daselbst, daß die Bande von Abril auf dem Wege nach Miraflores war; genannter Oberst traf daher seine Anstalten, sie zu überfallen; sein Vorhaben wurde aber durch die feindlichen Spionen verrathen, und erst am Fuße des Gebürges von Garganta

konnte er den Feind erreichen, dem er einen bedeutenden Verlust zufügte.“

Von den in den Berichten aus Spanien so oft vorkommenden Guerillas entlehnt die Wiener Zeitung aus dem „Geist der Zeit“ V. 3. folgende Beschreibung eines deutschen Offiziers, der im J. 1810 in Spanien diente: „Diese sonderbaren Banden bestehen aus spanischen Bürgern und Bauern, versprengten Soldaten der Insurgentenarmee und Deserteurs aller Nationen. Der eigentliche Stamm derselben waren aber meistens wirkliche Räuber, an denen es in Spanien nie fehlte. Ihre Befehlshaber und Oberhäupter verschaffen sich ihr Ansehen entweder durch Verdienste oder Familienverhältnisse. Nicht selten sind es tüchtige, zu ihnen übergegangene Soldaten und Unteroffiziere. Diese suchen sie dann durch sehr reiche Montur, große Zahlungen und hohe Aussichten für die Zukunft zu fesseln. Sie sind nie gleichförmig gekleidet, bis auf eine rothe Leibbinde, deren Ende der Geldbeutel ist. Ihr Hut ist mit einer bunten Feder geziert. Wenn sie französische Montirungen erbeutet haben, ziehen sie solche gern an, um im Gefechte zu täuschen und Verwirrungen anzurichten. Sie sind gewöhnlich zu Pferde oder auf Eseln, und gut bewafnet, aber desto schlechter beritten. Ihre Waffen bestehen in 2 Pistolen im Gürtel, einem Säbel, einem Gewehr und einer Lanze. Ihr Reitzzeug besteht bloß aus einem Wollküssen statt des Sattels, aus übergehängten Stricken, an den Enden mit Schleifen versehen, statt der Steigbügel, und statt des Zaums binden sie dem Maulthier einen Strik um das Maul. Dennoch sind sie gute Reiter und besitzen große Gewandtheit. Weder in Kompagnien noch Bataillons getheilt, bilden sie einen wilden Heereshaufen, wo im Gefechte jeder kommandirt, der Fähigkeit und Uebergewicht hat. An ihrer Spitze reitet ein Tambourmajor, auf den sie viel halten. Sie überladen ihre Gewehre zwar oft, treffen aber gut. Wenn sie zum Gefechte ausziehen, verkündigen sie sich durch ein wildes Geschrei von weiter Ferne her, sind aber nicht betrunken, welches überhaupt bei Spaniern ein seltener Fall ist. Wenn sie einen Angriff vorhaben, lassen sie es Tags vorher dem anzugreifenden Posten förmlich ankündigen, und die Stunde des Angriffs melden. Diese sonderbare Art, Krieg zu führen, liegt wohl in dem stolzen Karakter der Spanier, und ist gleichsam eine Herausforderung, die fast immer richtig gehalten wird. Sie greifen mit vieler Hef-

tigkeit, aber in größter Unordnung, an, halten auch selten einen regelmäßigen Angriff aus, zerstreuen sich, und flüchten in ihre Felsenklüfte. Pardon wird von ihnen weder gegeben noch erwartet.“

#### T ü r k e i.

Von Konstantinopel wird unterm 10. März gemeldet: „Am letzten vorigen Monats erhielt die Pforte unversehens einen Tatar aus dem Lager des Großwesiers mit der Nachricht, daß zwei feindliche Kolonnen, jede angeblich 6 bis 800 Mann stark, die eine bei Sifow, und die andere bei Silistria über die Donau gesetzt, und nach einigen von ersterer zu Sifow verübten Thätlichkeiten wieder auf das linke Ufer des Stromes zurückgekehrt seyen. (Vergl. No. 69 u. 80.) Der Großwesier fügt hinzu, daß er sogleich alle nöthigen Vorkehrungen getroffen, um sich gegen ähnliche Ueberfälle sicher zu stellen. Gleich nach Ankunft dieses Kuriers wurde auf den folgenden Morgen eine, bloß aus dem Ministerium und den Vorstehern der verschiedenen Departements bestehende außerordentliche Rathsverammlung bei dem Kaimakan gehalten, deren Beschlüsse mit jenen der letztern großen Rathsverammlung vollkommen übereinstimmend waren. — Zu der durch den Tod des bejahrten Raghib Efendi erledigten Stelle eines Desterdars oder Finanzministers im Lager, ist der durch verschiedene wichtige Staatsämter, die er nach und nach bekleidet hatte, rühmlich bekannte Mustapha Efendi ernannt, und statt seiner der vormalige Botschafter am franz. Hofe, Muhib Efendi, zum Buyuk Rusnamedschibei bei der hiesigen Finanzstelle befördert worden. Beide wurden gestern in dieser Eigenschaft bei der Pforte mit dem gewöhnlichen Ehrenkafan begleitet. — Seit 14 Tagen sind mehrere französische Kuriere aus Paris hier eingetroffen.“

#### T o d e s - A n z e i g e.

Unser geliebter Bruder, Christoph Philipp Syßer, Großherzogl. Landkommissarius zu Malberg, starb gestern als kinderloser Wittwer an einer gänzlichen Entkräftung, nachdem er am 3. d. M. sein 70. Jahr zurückgelegt hatte. Seinen und unsern Verwandten und Freunden machen wir dieses unter Verbittung der Beileidsbezeugungen hiermit bekannt. Am 17. April 1812.

E. G. Syßer,  
geheimer Hofrath und Stadtphysikus  
zu Pforzheim.  
E. A. Syßer,  
Kreisrath zu Dffenburg.

Mannheim. [Messe.] Die hiesige Mai-Messe fängt mit dem 1. kommenden Monats an, und endigt sich mit dem 14. genannten Monats. Die während der Messzeit feil haltenden Kaufleute haben sich daher hiernach zu achten. Mannheim den 17. April 1812.

Großherzogliches Stadtamt.

Rupprecht.

Vt. Kunkelmann.

Bühl. [Jahrmart.] Der auf Montag, den 11. Mai verlegte Bühler Jahrmart wird bei den eingetretenen Umständen hiermit abgeändert, und an dem bestimmten Tage, nämlich den 27. April, gehalten werden.

Bühl, den 18. April 1812.

Großherzogliches Bezirksamt.

v. Weust.

Vt. Wolff.

Mannheim. [Ediktalladung.] Sämtliche Erben des verstorbenen Heidelberger Magazinverwalters Bruckmann, welche an die in einem Depositenreste ad 31 fl. 18 kr. noch bestehende Masse einen rechtlichen Anspruch zu haben glauben, werden hiermit aufgefordert, sich desfalls entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, binnen 3 Monaten dahier zu melden, oder zu erwärtigen, daß sie sonst darauf als verzichtend angesehen, und das Depositum der Großherzoglichen Staatskasse für heimgefallen erklärt werden soll. Mannheim, den 17. März 1812.

Großherzogl. Badisches Hofgericht.

Frhr. v. Zyllinhardt.

Dieß.

Pforzheim. [Ediktalladung.] Die schon seit vielen Jahren abwesenden hiesigen Bürgersöhne und Gebrüder Wilhelm und David Koller, werden anmit öffentlich aufgefordert, binnen einem Jahr um so gewisser dahier zu erscheinen, und ihr in 423 fl. 45 kr. bestehendes Vermögen in Empfang nehmen, als sonst solches ihren darum nachsuchenden nächsten Verwandten in nutznießliche Verwaltung gegeben werden wird. Pforzheim, den 10. März 1812.

Großherzogl. Stadt- und Landamt.

Wolk.

Freiburg. [Vorladung.] Schon vor 28 Jahren begab sich der ledige Bürgersohn, Joseph Schumacher, von Birsfelden, als Wagnersgefell auf die Wanderschaft, ohne seither die mindeste Nachricht von sich zu geben. Derselbe, oder dessen etwaige Leibeserben, werden demnach aufgefordert, sich binnen Jahresfrist um die Annahme seines ihm zugefallenen, seit 3 Jahren unter Pflegschaft stehende Vermögen zu 260 fl. dahier zu melden, widrigenfalls dieses Vermögen seinen darum ansuchenden nächsten Verwandten, gegen Sicherheitsleistung, in fürsorglichen Besitz gegeben werden würde. Freiburg, den 5. März 1812.

Großherzogl. Bad. zweites Landamt.

Molitor.

Freiburg. [Vorladung.] Die drei Brüder, Johann, Peter und Martin Steinbrunn, von Zarten, sind schon seit 30 Jahren abwesend, und nur Martin hat etwa vor 12 Jahren einmal nach Haus berichtet; sonst aber hat man bisher von keinem etwas erfahren. Dieselben, oder deren allenfallsige Leibeserben, werden daher aufgefordert, sich binnen Jahresfrist zur Annahme ihres, unter Pflegschaft stehenden, gegenwärtig auf 489 fl. 13 kr. sich belaufenden Vermögens bei unterzeichneter Behörde zu melden, widrigenfalls dieses Vermögen ihren darum ansuchenden nächsten Verwandten, gegen Sicherheitsleistung, in fürsorglichen Besitz gegeben werden würde.

Freiburg, den 7. März 1812.

Großherzogl. Badisches II. Landamt.

Molitor.

Achern. [Erboverladung.] Georg Adam Weber von hier gieng im Jahr 1779 als Weißgerber auf die Wanderschaft; im Jahr 1783 schrieb er von Amsterdam an seine Verwandten, daß er sich nach Ostindien einschiffe; von dieser Zeit ließ er aber nichts mehr von sich hören; derselbe wird daher aufgefordert, binnen einem Jahr sein in ohngefähr 1800 fl. bestehendes Vermögen in Empfang zu nehmen, ansonsten seine nächsten Anverwandten in den fürsorglichen Besitz desselben eingewiesen werden sollen. Achern, den 31. März 1812.

Großherzogliches Bezirksamt.

Minderer.

Konstanz. [Vorladung.] Die nächsten Anverwandten der schon gegen 30 Jahr abwesenden Georg Stadler von Allensbach und Martin Kuef aus Reichenau haben gebeten, sie in deren Vermögen nutznießlich einzuweisen. Dieselben oder deren allfällige Leibeserben haben sich daher in gmonathlicher Frist a dato in Person, oder durch Bevollmächtigte, bei unterzogenem Amte zu melden, oder zu gewärtigen, daß den Petenten das diesfällige Vermögen gegen Kautio werde übergeben werden. Konstanz, den 6. März 1812.

Großherzogl. Badisches Bezirksamt.

Huetlin.

Wolfach. [Vorladung.] Der Schustersgefell, Mathias Schmid von Schapbach, ist seit etwa zwanzig Jahren abwesend, ohne daß von seinem Aufenthalte bisher etwas in Erfahrung gebracht worden ist. Es wird daher derselbe, oder dessen allenfallsige Leibeserben aufgefordert, binnen Jahresfrist um so gewisser zurückzukommen, und sein unter Pflegschaft stehendes Vermögen von ungefähr 250 bis 60 fl. in Empfang zu nehmen, als dasselbe sonst seiner nächsten Verwandtschaft in gesetzliche Erbpflege wird gegeben werden. Wolfach, den 24. März 1812.

Fürstl. Fürstbergisches Justizamt.

Chard.

Karlsruhe. [Lehrlings-Gezuch.] In einer Kreisstadt, nahe bei Karlsruhe, wird in eine Konditorei und Spezerei-Handlung ein Mensch von guter Erziehung in die Lehre gesucht. Das Nähere im Staats-Zeitungs-Komptoir.